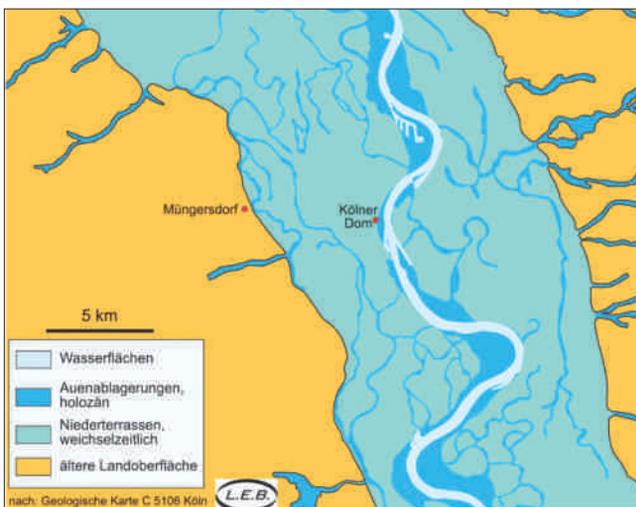


# Bedeutung der römischen Stadtbefestigung für das Kölner Stadtbild

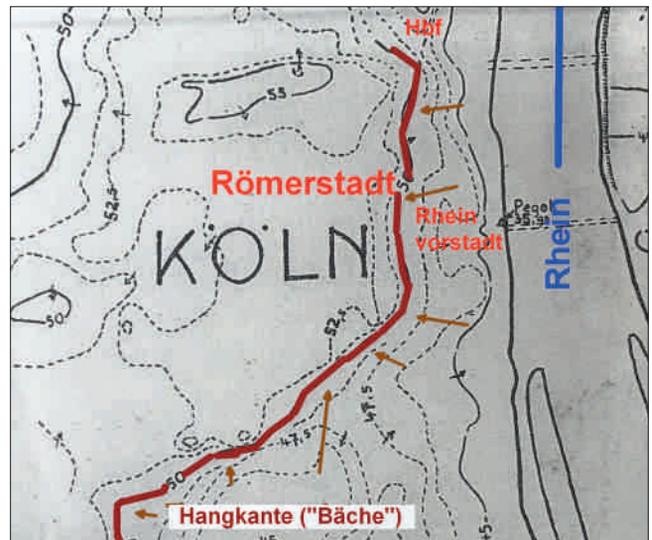
In 2020 erweiterte Fassung des in Fortis Das Magazin 2012/2013 erschienenen Artikels

Die Wahl der Römer für eine befestigte Colonia auf einen erhabenen, natürlichen Geländeschild sorgt bis zum heutigen Tage für eine hochwasserfreie Innenstadt Kölns. Innerhalb dieser römischen Befestigung blieb bis zum Mittelalter das Zentrum der Stadt, was sich bis in die Gegenwart auswirkte. Die großen Kaufhäuser und so die wichtigsten Geschäftsstraßen befinden sich innerhalb der in römischer Zeit festgelegten Grenzen.



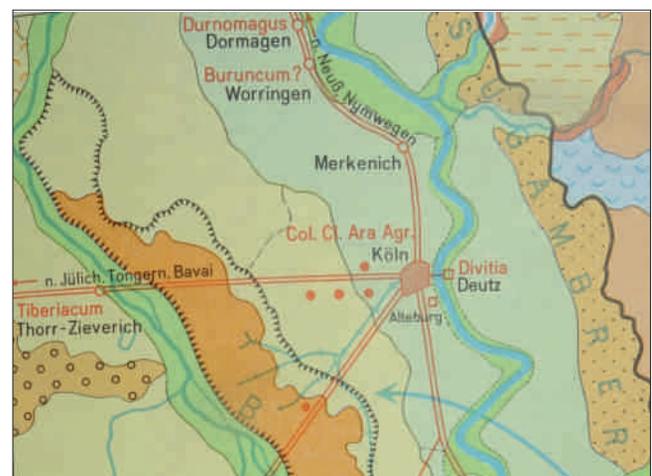
**Die Kölner Rheinebene mit Terrassen und Altrheinarmen.** Karte. Quelle: *Eine Grünanlage mit Geschichte. Köln 2015*

Das im Norden und Süden von zwei Talrinnen begrenzte, höher gelegene Gelände eignete sich durch seine relativ ebene Lage für ein rasterartiges **Straßennetz** mit den sich rechtwinklig kreuzenden Straßen. Die Römer passten das Straßenschema dem annähernd quadratischen Umriss der im ausgehenden 1. Jahrhundert befestigten Römerstadt an. Diese Straßen innerhalb der Mauern begannen und endeten an Toren oder Türmen. Bis auf drei Türme, davon zwei Türme im Nordwesten, lief auf jeden Turm eine Straße zu. Zudem bestand innerhalb der Römermauer ein durchlaufender Straßenverband parallel zur Römermauer. Dieses Straßennetz hat sich, wenn auch vielfach nicht mehr ganz genau an originaler Stelle, im Grundsatz erhalten. Daher laufen in Kölns Innenstadt keine Diagonalstraßen auf einen zentralen Platz zu.



**Höhengliederung der Kölner Niederterrasse im Bereich der Innenstadt mit dem Geländeschild und der Terrassenkante nach Osten und Süden (Verlauf der "Bäche").** Quelle: Köhler, 1940, bearbeitet A. Hess, 2020

Außerhalb der römischen Festungsmauern änderten die Römer ihre Straßenführungen. Die strahlenförmig von den römischen Stadttoren in verschiedenste Richtungen verlaufenden Fernstraßen bestehen heute noch und sind durch weitere ergänzt worden. Diese großen **Radialen** des allseitig erweiterten Kölns entwickelten sich zu Hauptverkehrsstraßen und schließlich zu den heutigen Geschäftsstraßen der Kölner Vororte.



**Von Köln ausgehende römische Heerstraßen.** Karte. Quelle: *Harms Heimatatlas Köln. 1961*



*Das römische Köln. Die prosperierende Colonia ist im 2. Jahrhundert über die Stadtmauer hinaus gewachsen und wird von einem Vorortgürtel umgeben. Der als Hafen genutzte Rheinarm verlandet nach dem Dammbau zur Insel (rechts) endgültig. In der oberen linken Ecke liegt der Römerturm. Kartenausschnitt. Quelle: RGM im Belgischen Haus. Römer Illustrierte 3. Herausgegeben von Marcus Trier. Köln [2019]*

Heute zeichnet sich der Verlauf der römischen Mauer im stadtkölnischen Straßennetz zu großen Teilen als eine Abfolge von in etwa **parallelen Straßen** diesseits und jenseits der ehemaligen Mauer ab.

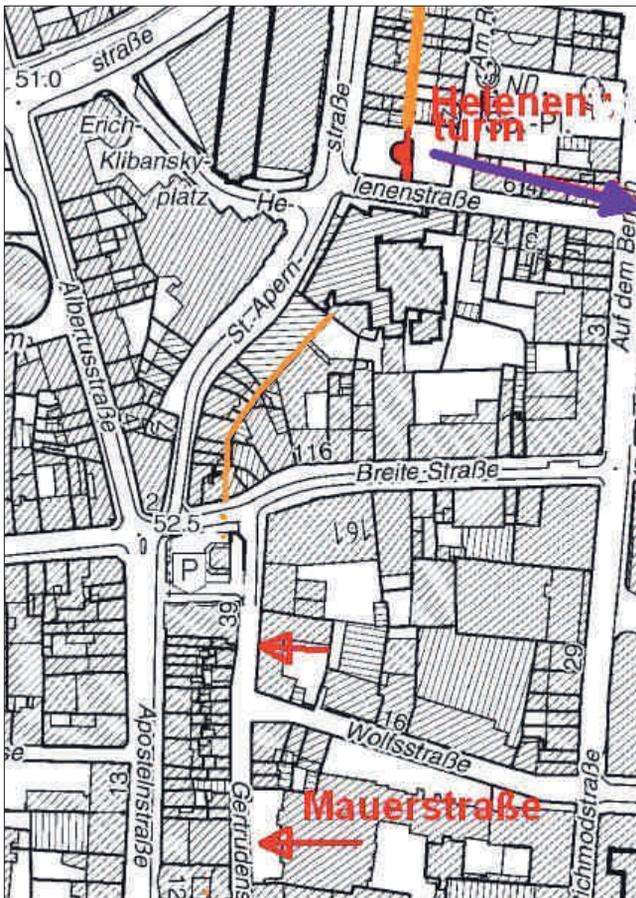
Großenteils lässt sich die Römermauer noch an den erhaltenen ehemaligen **Mauerstraßen** ablesen. Derartige Straßenzüge entlang der Innenseiten der römischen Stadtmauer bestehen noch entlang der nördlichen Mauerpartie (Burgmauer), entlang der westlichen (Gertrudenstraße, Clemensstraße), der südlichen (Alte Mauer am Bach) und längs der östlichen Mauerstraße (Lichhof, Martinstraße, Bürgerstraße, Unter Taschenmacher). Dabei bildet die Mauer bei der Mauerstraße zumeist auch die Fluchtlinie der Bauten. Vielfach haben sich auch in den Kellern dieser Häuser Teile der Römermauer erhalten.

Zudem verlaufen **Straßen außerhalb der römischen Stadtmauer**, d. h. auch jenseits des einstigen Grabens, so im Norden die Komödienstraße, Zeughausstraße, im Westen die St.-Apern-Straße, die Apostelstraße und der Mauritiussteinweg sowie im Süden die Bäche und schließlich im Osten der Steinweg, der Alter Markt und die Bechergasse. Diese vielfach parallel verlaufenden Straßen beiderseits der Römermauer markieren für uns die römische Stadtmauer sehr deutlich.

An einzelnen Standorten hat sich der Mauerverlauf in der **Parzellenbegrenzung** der Bebauung der Parallelstraßen beiderseits der Römermauer erhalten. So markiert die Parzellengrenze der St. Apernstraße und der Straße Am Römerturm exakt den Verlauf der Römermauer, genauso wie zwischen Mauritiussteinweg und Reinholdstraße, sowie im südlichen Teil zwischen Mauritiussteinweg und Thieboldsgasse und zwischen Mühlenbach und Hochpfortenbüchel oder im Osten zwischen Marsplatz und Judengasse.

Nebenbei bemerkt weisen nicht nur der **Straßename** Alte Mauer am Bach, sondern auch Burgmauer und Burghöfchen auf die römische Stadt, denn wie andere römische Städte (z.B. Regensburg, Salzburg oder Augsburg), wurde auch das antike Köln als Burg bezeichnet.

Von den elf **Toren** der römischen Befestigung haben fünf Tore sichtbare Folgen für den heutigen Straßenverlauf, bzw. die heutige Stadtstruktur, d. h. die Existenz einiger unserer Straßen geht auf römische Torstraßen zurück. So stand das dreiteilige, große Nordtor auf der jetzigen Straße Unter Fetten Hennen und führte zur Marzellenstraße, das kleine, einteilige Ehrentor auf der Breite Straße zur Ehrenstraße, das ähnlich wie das Nordtor beschaffene Südtor auf der Hohen Pforte zum Waidmarkt – der Straßename Hohe Pforte weist bereits auf ein großes Tor – , die kleine Rheinpforte vom Marienplatz zur Königstraße und schließlich das kleine, mittlere Rheintor auf der bis heute noch die Bezeichnung Pforte tragenden Straße Obenmarspforten.



Die Karte zeigt die Römermauer bzw. deren Verlauf als Grundstücksgrenze (orange). Die Gertrudenstraße ist die westliche Mauerstraße, die Apostelnstraße verläuft im ehemaligen Graben. Quelle: DGK, bearbeitet A. Hess



Der Helenenturm an der St. Apern-StraÙe inmitten einer nachkriegszeitlichen Grünanlage. Foto: A. Hess, 2018

Geringere Auswirkungen auf das gegenwärtige StraÙennetz haben die folgenden Tore: Die Schartgasse stößt lediglich auf das „Fünfte Tor“, hat aber keine Fortsetzung. Auf die Drachentpforte, nahe der römischen Hafenstraße, weisen keine gegenwärtigen StraÙen hin. Auch an das große, dreiteilige, mittlere Westtor am Neumarkt südlich des Apostelkirchenschors und das mittelgroße, zweigeteilte, südliche Westtor unmittelbar nördlich der Bobstraße am Anfang der Clemensstraße (Bobstraße 34, Clemensstraße 1-3) erinnern keine hier durchgehenden StraÙen mehr. Allerdings existieren jeweils einige Meter südlich der beiden westlichen Tore StraÙen, die zu erhaltenen römischen StraÙen, zur römischen Aachener Straße bzw. nicht ganz geradlinig zur römischen Luxemburger Straße überleiten.

Auf die einst bestandenen 21 **Türme** als Ausgangs- oder Endpunkte von StraÙenzügen weisen heute nur noch wenige StraÙenzüge.

Im StraÙenbild sind heute noch acht sichtbar hervorgehobene Türme bzw. auch Aufbauten auf einstigen Grundriss als weitere markante

Hinweise auf die Römermauer erhalten. Der bekannteste und am besten erhaltene Turm, der sogenannte Römerturm, bildet heute einen



Der südwestliche Eckturm der Stadtbefestigung wurde beim Bau der Griechenpforte im 10. Jahrhundert mit einbezogen. Foto: Alexander Hess, 2018



*An dem mit einer Platane bewachsenen, platzartig erweiterten Bürgersteig im Laach erhob sich ein römischer Stadtmuerturm. Dieser wurde um das Jahr 1000 zu einem Stadttor "Älteste Schaafenpforte"(auch Foramen genannt) umgebaut, als Ersatz für das nicht mehr benutzbare römische Westtor. Foto: A. Hess, 2016*

Blickfang an der Ecke Zeughausstraße / St.-Apern-Straße. Der nächste folgende Turm, der Helenenturm, in einer kleinen Grünanlage etwas zurückgelegen zwischen St. Apernstraße und der Straße Am Römerturm, wird dagegen leicht übersehen. Der Südwest-Eckturm an der Griechenpforte hat durch seinen nur noch zur Hälfte aufgehenden Mauerring ebenfalls relativ geringe Wirkung im Straßenbild.

Anders ist der Effekt des Turmes zwischen Burgmauer und Komödienstraße. Dieser auf dem Fundament und dem gering aufsteigenden Mauerwerk in neuerer Zeit hochgezogene Backsteinturm wird als Besonderheit durch einen anschließenden Treppenaufgang in einer Baulücke betont. Der auf diesen Turm folgende Lysolphturm in der Kreuzung Komödienstraße Nord-Süd-Fahrt kann vom Autofahrer schwer eingesehen werden, ist aber für den Fußgänger in der Verkehrsinsel durch hinabführende Stufen gut erlebbar gemacht. Der Römerbrunnen dagegen, anstelle der einst hier vorhandenen, stadtauswärts gerichteten Rundung des folgenden Turms nach der Kreuzung, ist zwar im Straßenbild der Zeughausstraße auffallend, aber seine Formgebung für den Unwissenden nicht erkennbar. Franz Branzky errichtete diesen relativ großen Wandbrunnen 1915 auf den feldseitigen Fundamenten des Turmes. Nach der Kriegszerstörung baute Karl Band ihn 1955 mit erhaltenen Teilen in veränderter Form wieder auf dem historischen Grundriss nach. Das Fundament eines Turms im Baublock Mauritiussteinweg / Alexianerstraße / Thieboldsgasse ist zwischen den aufgehenden Mauerpartien in diesem Baublock gut



*Der nordwestliche Stadtturm der römischen Befestigung: der Römerturm. Foto: Alexander Hess, 2018*

ablesbar. Das Gebäude eines Studentenwohnheimes an der Kaygasse akzentuiert das Fundament eines Römerturms, indem er über die, durch die Römermauer gebildete Fluchtlinie bis fast zum Blaubach hinausragt und oberhalb dieses ergrabenen Turmansatzes auf hohen Stützen steht.

Die zurückspringende Bauflucht an der Straßenkreuzung Am Lach bildet heute eine platzartige Erweiterung mit einer Platane. Hier hatten die Kölner etwa im Jahr 1000 einen römischen Turm zum neuen westlichen Stadttor ("Ältestes Schaafentor") ausgebaut.

Von der eigentlichen **Mauer** sind im Norden, Westen und Süden einzelne unvollständige Partien erhalten. Ein kleines Mauerstück auf dem Bürgersteig der Komödienstraße erregt Ver-



*Blick aus dem Zeughaus auf den Römerbrunnen, die Mauerstraße Burgmauer und die Komödienstraße "im Graben". Foto: Alexander Hess, 2018*



*Beim Wiederaufbau und der Erweiterung der Komödienstraße freigelegtes Mauerstück der römischen Stadtmauer auf dem Bürgersteig der selbigen. Foto: A.Hess, 2020*

wunderung. Es erklärt sich aber durch die in geringer Entfernung, an der Kreuzung Tunis- / Komödienstraße sichtbar belassenen Mauerteile beiderseits des Lysolfturmes sowie die sichtbare römische Mauer an der Burgmauer entlang der unteren Gebäudpartie des Zeughauses als auch etwas weiter westlich die Verlängerung der freistehenden Mauer, die als Monument für beide Straßen, den östlichen Teil der Burgmauer und der Zeughausstraße prägend ist. Im Westen zeigen zwei Häuser der Clemensstraße die Römermauer in ihrem Sockelbereich. Ein längeres Stück Römermauer ist eine Attraktion innerhalb des öffentlich zugänglichen Innenblocks Mauritiussteinweg / Alexianerstraße / Thieboldsgasse. Dieser Mauerzug wurde erst nach den Kriegszerstörungen im Zuge des Wiederaufbaus des



*Unbemerkt bleibt dieses Teilstück der Römermauer als Sockelzone eines Hauses in der Clemensstraße. Foto: Alexander Hess, 2018*

Griechenmarktviertels öffentlich zugänglich gemacht. Bis zum Zweiten Weltkrieg stieß hier die Bebauung der Thieboldsgasse im südlichen Teil bis an die Römermauer, die damals die Begrenzung der Parzellen des Mauritiussteinwegs bildete. Teilweise wurden im Mauerwerk, vor allem des südlichen Teils der Thieboldsgasse, noch heute den Anblick der Mauer prägende Aushöhlungen vorgenommen. Eine längere Mauerpartie ist auch am Mühlenbach auf einem zurückliegenden, von Häusern freigehalten Abschnitt zu sehen, aber wegen ihrer schlechten Aufbereitung nur für den Wissenden erkennbar. Vor dem Gürzenich, nahe der Martinstraße, wurde ein Mauerteilstück als Demonstrationsexemplar aufgestellt, das aufgrund der fehlenden Erklärung Verwunderung hervorruft. Zahlreiche weitere Mauerteile sind in verschiedenen Kellern und auch in der Domgarage sowie unter dem Dom vorhanden und bestimmen die städtebauliche Struktur der Kölner Innenstadt mit.



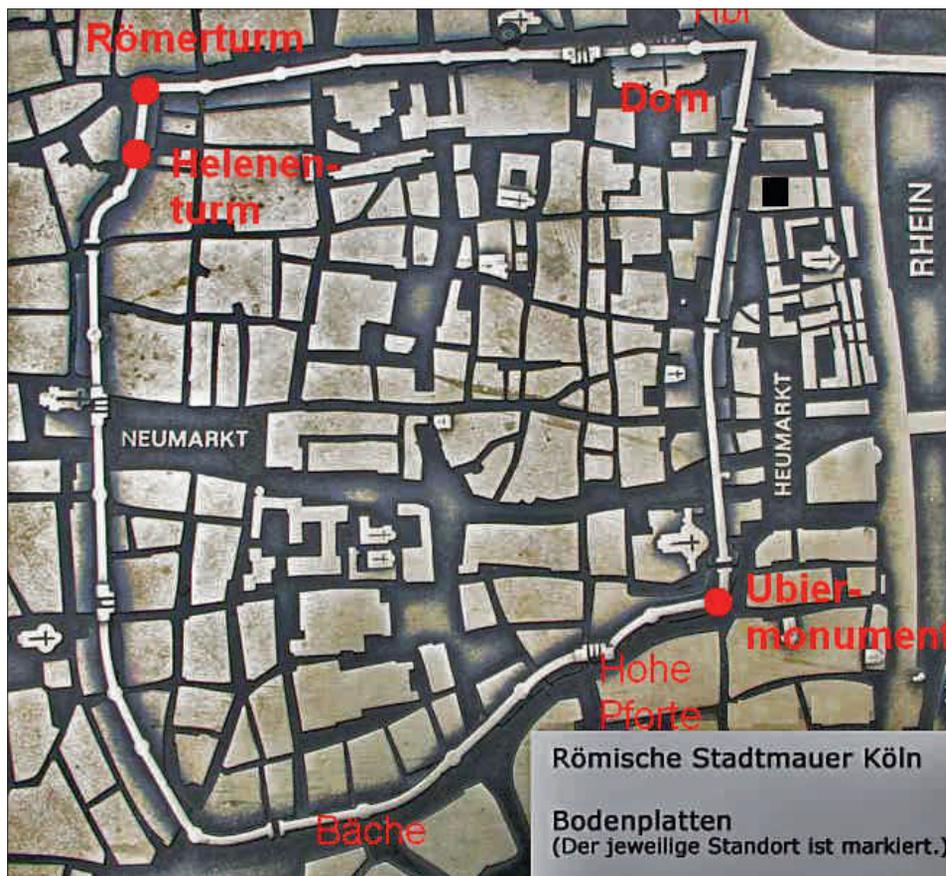
*Die von Efeu und anderen Stauden wild romantisch bewachsene Römermauer nahe des Mauritiussteinweges. Dabei schädigen die Wurzeln der Pflanzen das Mauerwerk und tragen zu ihrer Zerstörung bei. Foto: A.Hess, 2018*

So wurde die bald 2000-jährige Stadtmauer bis zum heutigen Tage in vielerlei Hinsicht relativ gut bewahrt bzw. hat Auswirkungen auf die heutige Stadtstruktur. Es war sicherlich nicht nur ihre Mächtigkeit mit einer Breite von 2.40 Meter, einer Mindesthöhe von 7.80 Meter und einem bis zu drei Meter tiefen Fundamentsockel, die hierzu beitrug, sondern auch ihre lange Nutzung und spätere Wertschätzung. Nach den Normanneneinfällen stellte die fränkische Stadt die Mauer im Jahre 883 wieder her und ließ sie auch während der Stadterweiterung von 1106 bestehen. Erst in späteren Jahrhunderten gelangten die Mauerteile und –türme in Privatbesitz, wurden umgenutzt oder dienten als Grenzziehung. Nur einzelne Teile wurden ganz bzw. teilweise abgebaut. Zwar gehört die Römermauer heute zu den sehenswerten Objekten Kölns, aber dennoch sind einzelne Teile der Zerstörung, dem Verfall oder dem wilden Pflanzenbewuchs ausgesetzt, so die Mauer am Mühlentbach oder im Baublock Mauritiussteinweg / Alexianerstraße / Thieboldsgasse.

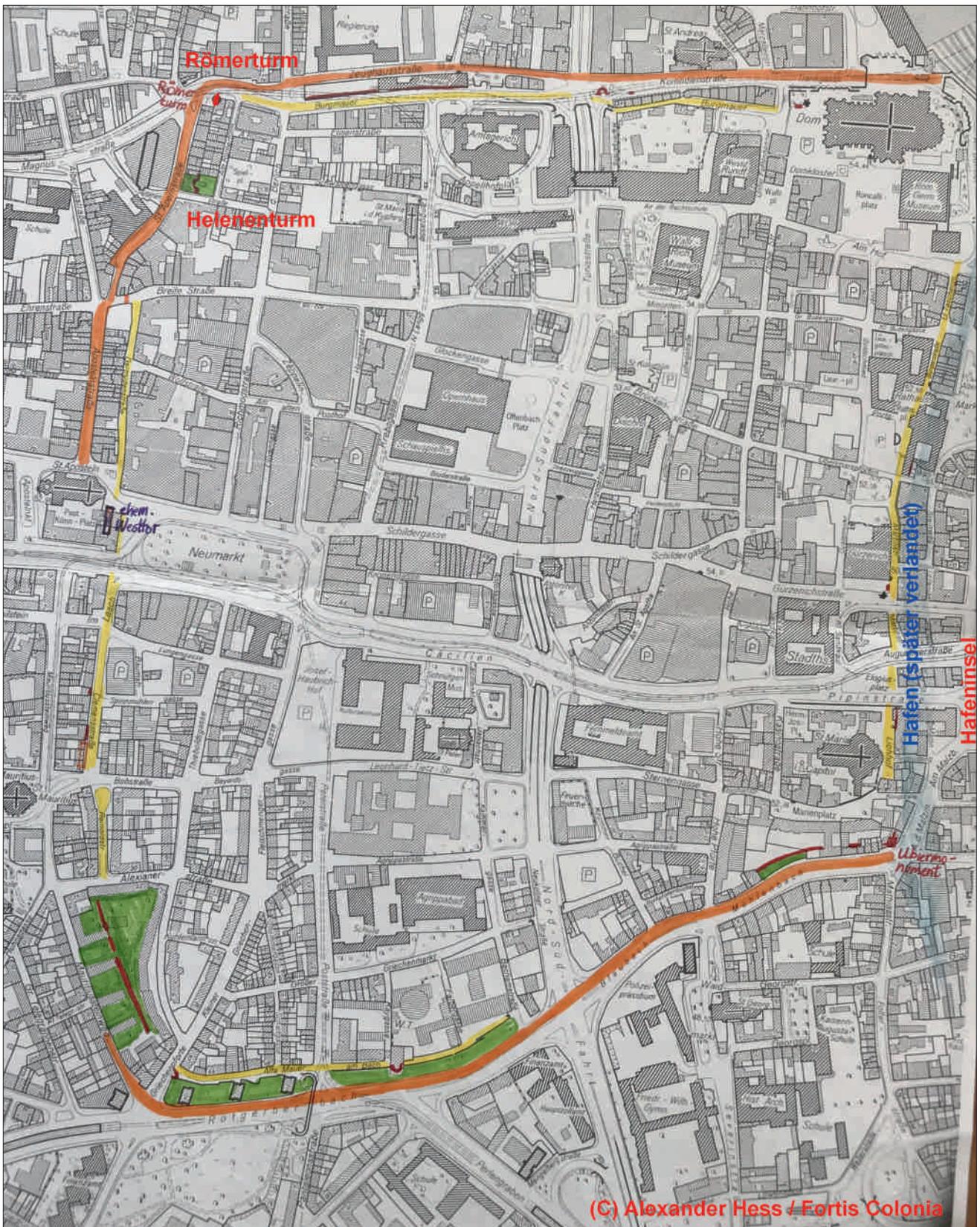
Insgesamt wurde das befestigte römische Köln zur Ausgangsbasis für die späteren allseitigen Stadterweiterungen und damit außerdem bestimmend für den Grundriss der Gesamtstadt.



Das östliche Seitenportal des römischen Nordtores. Bei der Neugestaltung der Domplatte und dem Bau des Zugangs zur U-Bahnhaltestelle Dom/Hbf wurde es etwas östlich seines historischen Standortes hier aufgestellt. Die Dreikronentafel (links) informiert über seine Geschichte. Foto: Alexander Hess, 2020



Bronzerne Bodentafeln im Kölner Straßenpflaster markieren den bewehrten Umriss der römischen Colonia im heutigen Stadtplan und weisen auf Mauerreste und den Verlauf der Stadtmauer hin. Foto mit Ergänzungen zur Orientierung: Alexander Hess, 2018



In den heutigen Stadtplan eingetragene römische Mauerreste (rot) und versetzte Mauerstücke, wie das Seitentor des Nordtores und das Mauerstück vor dem Gürzenich (rot, schwarzer Stern). Die Mauerstraßen bzw. inneren Wallstraßen sind in gelb eingetragen. Die äußeren Wallstraßen im Bereich der Berme oder des Stadtgrabens sind in orange gekennzeichnet. Die Grünanlagen der 1950er Jahre, die die Mauerreste hervorheben sollten, sind grün dargestellt. Karte: Quelle: Deutsche Grundkarte. Entwurf: Alexander Hess. 2018/2020